

5 - UNTERSUCHEN, SAMMELN, KLASSIFIZIEREN

Wie können Volkskünste und Traditionen, von denen einige nicht greifbar sind, untersucht, erhalten und dargestellt werden? Das Thema beschäftigt die Folkloristen seit den Anfängen dieser Disziplin, und das Museum scheint die Rettung eines gefährdeten Erbes zu sein. Mit der zunehmenden Institutionalisierung dieses Fachs werden Methoden zur Erhebung, Klassifizierung und Analyse von Daten und Objekten entwickelt. Museen für Folklore, Ethnologie, Gesellschaft oder Zivilisation heben sich ab und faszinieren Künstler mit ihren Inszenierungen des täglichen Lebens. Die Methoden der Folkloristen liefern auch ein Modell für das künstlerische Schaffen. Seit den 1970er Jahren weist die zeitgenössische Kunst eine anthropologische Dimension auf: Feldforschung, Sammlung von Objekten und Darlegung von Situationen sind Ansätze, die ein „Porträt des Künstlers als Folklorist“ zeichnen.

6 - WIRD ES EINE GLOBALE FOLKLORE GEBEN?

Folklore mag per Definition mit einem bestimmten Gebiet und einer bestimmten Gruppe verbunden sein, zirkuliert heute aber dennoch offensichtlich auf globaler Ebene, zwischen Industrie und Tourismus. Mit Poesie und ironischen Anwandlungen erheben sich die Künstler zu Beobachtern und Akteuren dieser neuen Geografien. Die Folklore, die – weit entfernt von den ersten, noch geschlossenen Definitionen des Begriffs – als Rückkehr zur Erfahrung, zur mündlichen Überlieferung, zum Fehlen von Technologie und als Ort des Synkretismus, der gemeinsamen Basis der Menschheit angegangen wird, stellt für die Künstler einen Stoff dar, den sie sich angesichts seiner Fähigkeit, die Welt neu zu verzaubern und über die Zeiten zu bestehen, zu eigen machen. Wie Joseph Beuys vorhersagte, ist die Folklore fähig, uns zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft reisen zu lassen und uns paradoxerweise universelle Horizonte zu eröffnen.

BESUCHERINFORMATIONEN

CENTRE POMPIDOU-METZ ÖFFNUNGSZEITEN

1. November bis 31. März
Montag, Mittwoch,
Donnerstag, Freitag,
Samstag, Sonntag
10–18 Uhr

1. April bis 31. Oktober
Montag, Mittwoch, Donnerstag
10–18 Uhr
Freitag, Samstag, Sonntag
10–19 Uhr

Eintrittskarten
Im Centre Pompidou-Metz und
auf centrepompidou-metz.fr
sowie über Digitick, TicketNet
und France Billet

**„Le Pass“: ein Jahr Kultur-
genuss**
Ein Jahr lang unbegrenzter
Zutritt zu den Ausstellungen
mit einer Begleitperson

**Besuchsanmeldung für
Gruppen**
centrepompidou-metz.fr
Rubrik: Tickets

Barrierefreiheit
Informationen:
accessibilite@centrepompidou-metz.fr

Centre Pompidou-Metz
1, parvis des Droits-de-l'Homme
F-57020 Metz
+33 (0)3 87 15 39 39
contact@centrepompidou-metz.fr



centrepompidou-metz.fr

Die Ausstellung Folklore wurde vom Centre Pompidou-Metz in Zusammenarbeit mit dem Mucem, Musée des Civilisations de l'Europe et de la Méditerranée entworfen und organisiert

Mucem



Mit finanzieller Unterstützung durch das Département Moselle



Mitglieder des EPCC



Gründungsförderer



WENDEL

Mit der Unterstützung von



Unter Mithilfe von

fondation suisse pour la culture

prohelvetia

Medienpartner



Mit der freundlichen Teilnahme von Vranken-Pommery Monopole

DE

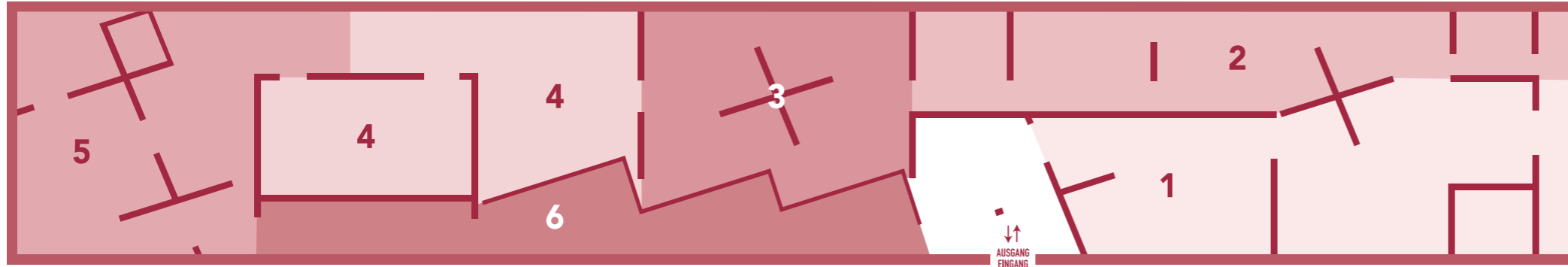
FOLKLORE

21.03 → 21.09.20

Druck: Imprimerie Guibler - Bitte ordnungsgemäß entsorgen

Centre Pompidou-Metz
ans

GALERIE 2



- 1 - Eine Suche nach den Ursprüngen?
- 2 - Ambivalenzen und Paradoxien
- 3 - Vielfalt der Formen
- 4 - Das Immaterielle erforschen
- 5 - Untersuchen, sammeln, klassifizieren
- 6 - Wird es eine globale Folklore geben?

Die mit Tradition gleichgestellte und somit scheinbar im Widerspruch zur Avantgarde stehende Folklore, wörtlich „Wissen des Volks“, durchdringt auf unterschiedliche Weise ganze Segmente der Moderne und des zeitgenössischen Kunstschaffens. Der von zahlreichen Kontroversen und Definitionsstreitigkeiten begleitete Begriff, zugleich Studiengegenstand und Fachgebiet, verweist auf die Anfänge der europäischen Ethnografie.

Fern des Klischees einer überholten und künstlichen Verankerung in der Vergangenheit haben Künstler in ihr, auch in ihren immateriellen Manifestationen, eine Inspirationsquelle, eine regenerierende Kraft, aber ebenfalls einen Gegenstand der kritischen Analyse und des Disputs gefunden.

Diese Ausstellung zeichnet die verschiedenen Verbindungen nach, die zwischen Kunst und Folklore bestehen, sondiert eine offene Moderne, eine Geschichte der Wissenschaft vom Menschen, aber auch eine kritische zeitgenössische Kunst, die sich heute wieder – einschließlich auf der politischen Ebene – mit der Folklore Europas beschäftigt.

1 - EINE SUCHE NACH DEN URSPRÜNGEN?

Auf der Suche nach den Spuren der Vergangenheit wandten sich viele Künstler ab dem 19. Jahrhundert folkloristischen Ausdrucksformen zu, sowohl in ihren Heimatregionen, die sie oft verlassen hatten, oder in Regionen, die sie auf Reisen erkundeten. Wie der ‚Primitivismus‘ scheint auch die Folklore dem Akademismus entgegen zu wirken und entwickelt sich zu einer fruchtbaren Inspirationsquelle für die Erneuerung der Kunst der Moderne. Mit ihr geben sich die Künstler der Illusion hin, eine tief verborgene, weder von Industrialisierung noch den vorherrschenden gesellschaftlichen und kulturellen Konventionen verzerrte Vergangenheit zu berühren. Diese Wahrnehmung der Folklore als Überrest eines archaischen und spontanen Zustands der Gesellschaft ist fest in der Geschichte dieser Disziplin verwurzelt.

2 - AMBIVALENZEN UND PARADOXIEN

Die Folklore gilt als Spiegel der von Generation zu Generation überlieferten Volkstradition einer Region oder eines Landes, sei es in Bezug auf Sprache, Trachten, Bräuche, Fertigkeiten oder Lebensweisen. Die Studien und Berichte von Folkloristen zeigen jedoch, dass die Folklore zum Zeitpunkt der Herausbildung nationaler Identitäten in Europa im 19. Jahrhundert nicht nur massiv stereotypisiert und gesteuert, sondern teilweise sogar aus dem Nichts geschaffen wurde. Sie diente zunächst als Wegbereiterin von Ideologie und Nationalismus und wurde mit der Entwicklung des Tourismus zu einer Einnahmequelle. Welchen Anteil Authentizität birgt Folklore wirklich? Besteht sie aus erfundenen Traditionen, Fiktionen? Ist sie in der Zeit erstarrt oder kann sie, der Entwicklung der Gesellschaft folgend, aktualisiert werden? Seit dem neunzehnten Jahrhundert wird sie häufig mit identitären Forderungen in Verbindung gebracht und häufig durch Diskurse von beiden Enden des politischen Spektrums instrumentalisiert. Fragen der Identität und Authentizität stehen im Mittelpunkt vieler kritischer Ansätze zeitgenössischer Künstler, die die Ambivalenzen und Paradoxien der Folklore in Frage stellen.

3 - VIELFALT DER FORMEN

Für Künstler stellt die Folklore ein unerschöpfliches Reservoir an Techniken, Formen und Motiven dar, die für eine abstrakte und in Normen fixierte Weltansicht stehen. Für den Folkloristen beschränkt sich das Konzept des „Motivs“ nicht auf die bildende Kunst und ihre Umsetzungen in Möbeln oder Kostümen, es findet sich auch in Musik und mündlicher Literatur wieder. Um seine Beständigkeit und seine Spezifität zu erfassen, lässt es sich ebenfalls über eine andere Ebene angehen: es kann auch beschrieben, analysiert und gedeutet werden und ist Vergleichsgegenstand. Neben der Untersuchung des Motivs stellt sich auch die Frage seiner Sammlung und seiner Wahrung. Bei den Künstlern der Moderne scheint die ästhetische Dimension des Motivs vorzuherrschen, insbesondere in den Ateliers, die zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts den Versuch unternahmen, bildende Kunst und Kunsthandwerk zu vereinigen. Einer Logik der Aneignung folgend trugen diese Künstler durch das Schaffen von Repertoires zur Erhaltung wie auch Erneuerung der Kunst bei.

4 - DAS IMMATERIELLE ERFORSCHEN

Die Folklore unterscheidet sich von der Volkskunst durch ihre grundlegend immaterielle Dimension. Der Begriff Folklore, der ursprünglich „Wissen des Volkes“ bedeutet, schließt Elemente wie Dialekte und Sprachen, Erzählungen und Sprichwörter, Musik und Tänze, Bräuche und Überzeugungen ein... Der Natur gewidmete Rituale, heidnische Zeremonien und Aberglaube zogen Künstler der Nachkriegszeit aufgrund ihres konzeptuellen und gesellschaftlichen Charakters an. Die Surrealisten sehen die Folklore als Ausdruck der natürlichen Neigung des Menschen zum Irrationalen oder, wie Benjamin Péret sagt, als Ausdruck eines „poetischen Weltbewusstseins“. Wo die mündliche Übertragung der gemeinsame Nenner dieser Elemente zu sein scheint, spielte auch das Hausieren schon früh eine Rolle bei der Verbreitung von Ideen und Bräuchen, beispielsweise durch die volkstümliche Bilderwelt der Almanache oder Hirtenkalender. Vom Pausanias der Antike bis zu den illustren Grimm-Brüdern sehen die Folkloristen in den Figuren der Sammler der mündlichen Überlieferung die Vorläufer ihrer Disziplin.



Fragen rund um die Ausstellung beantworten Ihnen jederzeit gerne unsere Mediatoren in den Ausstellungssälen, die Sie an ihrem „Médiateur“-Anstecker erkennen.